

„Ergebnisse machen Mut“ - Warum die Robert Bosch Stiftung Do it! unterstützt

„Do it! steht für eine so überzeugende wie griffige Idee, dass ein passenderer Name kaum gefunden werden konnte. Wenn junge Menschen durch ein begleitetes, zeitlich befristetes soziales Engagement als Teil ihres Studiums ihre Schlüsselkompetenzen weiterentwickeln, profitieren alle davon: Die Studenten selbst, nicht zuletzt, weil ihnen Service Learning auch im Studium hilft; soziale Einrichtungen, die Unterstützung erhalten und den unverstellten Blick von außen als bereichernd erleben; Universitäten, die ihre Verankerung am Standort stärken, und künftige Arbeitgeber, die Absolventen mit Teamgeist, Einfühlungsvermögen und einer gewissen Lebenserfahrung schätzen. Es gibt viele Gründe, Do it! zu unterstützen: zum Beispiel weil Studenten zu bürgerschaftlichem Engagement angeregt werden und das theoretische Studium dadurch um praktische Anwendungsfälle ergänzt wird. Der wichtigste Grund für uns aber war, jungen Menschen, unabhängig von ihrer Studienrichtung, die Erfahrung anderer Lebenswelten als der des Campus zu ermöglichen – sei es im Pflegeheim oder in der Hausaufgabengruppe für Migrantenkinder. Wie uns die Finanzkrise gerade nachdrücklich zeigt, kann unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft nicht ohne Menschen gestaltet werden, die in ihrer jeweiligen Profession verantwortungsvoll handeln und dabei die Folgen für das Gemeinwesen berücksichtigen. Wenn man das überhaupt „erlernen“ kann, gehört meines Erachtens Do it! zu den besten Lehrmethoden.

Bereits in den frühen 2000er Jahren hatte die Robert Bosch Stiftung begleitetes Engagement von Studenten in Baden-Württemberg in Form von Freiwilligendiensten gefördert. Mit Freude habe ich deshalb die Entwicklung von Do it! und anderen Service Learning-Projekten beobachtet. Um die Verbreitung der Idee und ihrer Praxis zu unterstützen, haben wir gemeinsam mit der mehrwert – Agentur für soziales Lernen gGmbH ein Konzept entwickelt, wie weitere Universitäten dafür begeistert und bei der Einführung begleitet werden können. Die Ergebnisse machen Mut. Die Agentur, und insbesondere Frau Bartsch, der ich herzlich für ihr Engagement danke, haben bewiesen, dass Do it! auch anderswo funktioniert. Klar wurde aber auch, dass wir in Deutschland noch einiges zu tun haben, bis Service Learning selbstverständlich zum universitären Alltag gehört. Das vorliegende Praxishandbuch soll dazu beitragen. Universitäten und Hochschulen ebenso wie auch die Studenten möchte ich dazu ermutigen und sagen: Do it!"

Dieter Berg, Vorsitzender der Geschäftsführung, Robert Bosch Stiftung GmbH